

„Im Sommer...“ - Finale des Bundeswettbewerbs Klassenmusizieren am 8. März 2013

„Im Sommer“, „Sommerwandertags-Rap“ oder „Jetzt wird’s Zeit für Sommerferien!“... In der Finalrunde des vierten Bundeswettbewerbs Klassenmusizieren drehte sich am 8. März 2013 in der Hochschule für Musik und Tanz Köln alles um das Thema „Sommer“. Für das Finale wurden sechs FinalistInnen eingeladen, ihre Arrangements zum Thema „Sommer“ mit ihnen unbekanntes Kölner Schulklassen der achten Jahrgangsstufe vor Jury und Publikum einzustudieren. Die Jury bestehend aus Prof. Dr. Jürgen Terhag (HfMT Köln), Alwin Wollinger (Verlagsleiter Helbling Verlag), Dr. Michael Pabst-Krueger (Bundesvorsitzender des AfS), Ulrike Pohl (VDS), Sabine Schneider-Binkl (AfS-Wettbewerbsbeauftragte), Clemens Tewinkel (ehemaliges Mitglied der „Wise-Guys“) und Eva Maria Malangré (Schülerin) wartete bereits mit Spannung auf die Umsetzung der eingesendeten Arrangements am Finaltag...

Mary Jay Gulino aus Hessen eröffnete am Wettbewerbstag die Runde der Studierenden mit der Einstudierung ihres Arrangements in Anlehnung an die Wise Guys: „Egal ob man schwitzt oder friert, Sommer ist, was in Deinem Kopf passiert“ und die 8dm des Kölner Humboldt-Gymnasiums sang und rappte gekonnt mit.

Im Anschluss nahm Katrin Schmidmayr aus Bayern die Schüler mit auf Wandertag in die Alpen. Sie hatte dazu einen eigenen Song mit dem Titel „Sommerwandertags-Rap“ komponiert. Für die originelle Percussionbegleitung des Songs kamen Wanderstöcke, Sitzkissen und Brotzeitboxen zum Einsatz.

Eine mutige Idee hatte Philipp Sinkemat aus Nordrhein-Westfalen: Trotz der relativ knappen Unterrichtszeit von 30 Minuten überließ er den Schülern die Textgestaltung zum Thema „Im Sommer“. Gemeinsam mit den Schülern entwickelte er die Hauptfigur des Songs - ein älterer männlicher Spießer, der im Sommer endlich mal er selbst sein kann - und gab den Schülern hierzu eine Melodie vor. Äußerst geschickt sammelte Sinkemat die Schülerideen und überführte sie gemeinsam mit den SchülerInnen in singbaren Text. Während ein Teil der SchülerInnen noch am Text feilte, probten einige Instrumentalisten die einfache Akkordbegleitung zum Song und schon nach kurzer Gesamtprobe stand ein überzeugender Schlussthroughgang: Das Risiko wurde nicht nur mit einem witzigen Text sondern auch mit dem ersten Preis wurde in der Kategorie „Studierende“ belohnt.

Songtext „Im Sommer“ der Klasse 8dm des Kölner Humboldt-Gymnasiums

*Im Sommer... fährt der alte Mann an den Strand.
Im Sommer... mit seinem Surfbrett in der Hand.
Im Sommer... zieht er sich einen Cheeseburger rein.
Im Sommer... kann er mal wer anders sein!*

*Im Sommer geht er mal nicht essen ganz fein.
Im Sommer geht er in den Club hinein.
Im Sommer baggert er die Ladies an.
Im Sommer zeigt er, dass er besser sein kann.*

*Im Sommer chillt er in dem rosa Sakko.
Im Sommer ist er endlich mal kein Spacko.
Im Sommer lernt er neue Freunde kennen.
Im Sommer muss er nicht zur Arbeit rennen.*

In der Kategorie der „ReferendarInnen“ bzw. „MusiklehrerInnen in den ersten zehn Berufsjahren“ machte Frank Hahnhaufen aus dem Saarland den Anfang und brachte die Schüler mit seinem selbst komponierten Song „Jetzt wird’s Zeit für Sommerferien!“ auf

angenehme Gedanken. Er hatte die Begleitung im Latin-Stil so konzipiert, dass die Schüler zu ihrem Gesang neben der Percussionbegleitung auch eine harmonisch einfache Begleitung selbst spielen konnten.

Ludger Kisters aus Berlin griff ebenfalls den Gedanken an Sommerferien auf und nahm die Schüler mit an den Strand. Er hatte dazu ein Instrumentalarrangement im Surfrockstil zu „Misirlou“ mitgebracht, das er mit der Schulklasse so geschickt einstudierte, dass er am Ende einen ansprechenden Schlussdurchgang präsentieren konnte. Er erhielt dafür den zweiten Preis in dieser Kategorie.

Am Ende des Wettbewerbstages versetzte Anne-Marie Kruis die Gruppe noch einmal in Bewegung: Kruis startete mit der Einstudierung einer Choreographie, in der sie coole Bewegungen und kurze Improvisationsteile geschickt zu einem eigenen Playback-Beat vermittelte. Ergänzt wurde diese Choreographie durch einen gesungenen Refrain, der auf dem Titel „Oop bop“ der Band Jazzkantine basierte und das Thema Sommer mit einem neuen Text aufgriff. Das Endergebnis konnte sich sehen und hören lassen: Kruis hatte die Schulklasse mit viel Geschick, hohem Arbeitstempo und dabei äußerst genauem Überblick zum Geschehen in der Gruppe auf eine gelungene Schlusspräsentation vorbereitet und wurde für ihren „Robo-termix zum Singen und Tanzen“ mit dem Sonderpreis der Kölner Hochschule für Musik und Tanz ausgezeichnet.

Nach einem ausführlichen Coaching und einer gelungenen Abschlussparty reisten die Teilnehmer/innen mit vielen Ideen und konstruktiver Kritik im Gepäck am Samstag wieder nach Blieskastel, Gunzenhausen, Rosenheim, Kassel und Berlin...

Die Gewinner des Wettbewerbs werden ihre Arrangements auch im Rahmen des „Jungen Forums Schulmusik“ beim zweiten Bundeskongress Schulmusik vom 17.-21. September 2014 in Leipzig vorstellen.

Der Wettbewerb

Der Bundeswettbewerb „Arrangieren für Schulklassen“ wird alle zwei Jahre mit wechselndem Thema ausgeschrieben.

Der Wettbewerb wird vom Arbeitskreis für Schulmusik (AfS) und dem Helbling-Verlag Esslingen in Kooperation mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln veranstaltet. Ziel des Wettbewerbs ist die musikpädagogische Nachwuchsförderung, sowie die Verbesserung der Musiklehrerausbildung in Fächern wie Liedbegleitung, Arrangement, Improvisation und Ensemble-Leitung. Bewertet werden einerseits Praxistauglichkeit, Schülerbezug und Originalität der Arrangements, andererseits Methodik, Ergebnisorientierung, Musikalität, handwerkliches Können und der partnerschaftliche Umgang mit den SchülerInnen bei der Einstudierung.

Bericht von Antonia, Felix, Florian, Jacob und Sven für die Klasse 8dm des Humboldt-Gymnasiums Köln

Am Freitag, den 8.3. sind wir, die 8dm, zur Musikhochschule gefahren. Auf dem Weg dorthin erläuterte uns Frau Mimberg einige Einzelheiten des Tages. Im Kammermusiksaal erwarteten uns bereits die circa sieben Mitglieder der Jury, die die Studenten bewerteten. Unter anderem war auch ein ehemaliges Wise-Guys-Mitglied in der Jury. Nach einer kurzen Ansprache kam die erste Studentin herein, stellte sich vor und machte mit uns einige Aufwärmübungen. Sie verteilte Zettel mit verschiedenen Reimen, die später in eine Gruppe zusammengefasst den Song „Sommer“ bildeten, der danach zusammen mit E-Gitarren, E-Bass, Piano und sämtlichen Percussionsinstrumenten gesungen und gespielt wurde. Die zweite Musikstudentin kam in einem „Wander-Outfit“ in den Raum und begann direkt damit, mit uns ein Stück einzuüben. Dieses hatte sie selbst geschrieben und es handelte von einem

Wandertag. Nach der Abschlusspräsentation kam der dritte Student, stellte sich vor und erklärte uns dann, was wir in einer halben Stunde schaffen sollten: Ein Musikstück schreiben. Das Thema hatte er bereits: Ein Spießer, der im Sommer wegfährt und dann kein Spießer sein muss. Zunächst sammelte er mit uns Stichpunkte. Nach ein paar Minuten übertrug er die Ergebnisse auf das Stück. So hatten wir mehrere Strophen innerhalb einer sehr geringen Zeit zusammengetragen. Nun fehlten nur noch die einzelnen Stimmen. Diese verteilte er durch Abzählen. Somit konnten wir auch dieses Stück am Ende erfolgreich vortragen. Danach wurden wir in einen Aufenthaltsraum geschickt, um noch ein paar persönliche Meinungen zu den Studenten abzugeben und Fragen von zwei Jury-Mitgliedern zu beantworten. Zur Belohnung bekamen wir 100 Euro für die Klassenkasse. Ich denke aber, wir hatten auch andere Vorteile, da wir Zeit mit der Klasse und der Musik hatten und neue Lieder und Methoden in der Musik kennen lernten.

Kommentar des Finalisten und ersten Preisträgers in der Kategorie „Studierende“ Philipp Sinkemat:

Die Kreide beiseite zu legen und mit der Schulklasse zu musizieren, kann bei manchem Studenten und sicherlich auch bei manchem Musiklehrer Stress auslösen, fühlen sich doch viele nicht ausreichend dazu ausgebildet. Genau in dieser Versorgungslücke leistet der Wettbewerb einen wertvollen Beitrag: Ohne (den anderswo vielleicht üblichen) Wettbewerbsdruck wurde ein Einblick in die Vielseitigkeit des Musizierens mit Schulklassen geboten; die praxisnahen Anregungen der Jury und anderen Teilnehmer ließen die Nachbesprechung fast wie eine Fortbildung anmuten. Es ist sicherlich nicht die Regel, dass ein Wettbewerb so kooperativ geführt wird. Viel Raum und Gelegenheit, Jury und Mitbewerber kennenzulernen, sorgten für eine gute Stimmung, ließen Mitbewerber weniger als Konkurrenten denn vielmehr als Kollegen erscheinen und verhinderten von vornherein gegenseitige Missgunst. In solcher Atmosphäre nimmt man gern Kritik an und gibt auch eigene Tipps preis.

Ich war tief beeindruckt von der Mitarbeit und den originellen Ideen, mit der die Schulklasse mir meine Teilnahme erleichtert hat und ohne die ich durchaus auch hätte scheitern können: Im Vorfeld war ich mir nicht sicher, ob ich nicht ein zu großes Risiko eingehen und die Klasse überfordern würde, wenn ich gemeinsam mit ihr einen Song zu schreiben versuche - aber da haben mich die Schülerinnen und Schüler eines Besseren belehrt. Wenn ich in meinem zukünftigen Alltag als Musiklehrer immer solche Schülerinnen und Schüler antreffen sollte, dann habe ich nichts mehr zu befürchten...

Für mich persönlich werden vor allem die vielen Ideen nützlich sein, die ich aus den Gesprächen mit Teilnehmern und Jury gewinnen konnte. Wünschenswert für folgende Wettbewerbe wäre ein Videomitschnitt, um im Nachhinein eigene Schwächen und Stärken besser nachvollziehen zu können.

Kommentar des Wettbewerbsbesuchers Philipp Weiß*

Für einen Zuseher ist ein Wettbewerb durchweg etwas Angenehmes: Weder muss er den Pflichten eines Jurors nachkommen noch die Ängste eines Teilnehmers durchstehen, und doch bekommt er als aufmerksamer Beobachter eine Vielzahl wertvoller Erfahrungen geschenkt. So auch und gerade bei diesem Wettbewerb: In zwei Runden organisiert, präsentiert der zweite Durchgang dem Zuschauer Arrangement samt Autor in Aktion. Das Werk selbst tritt dabei in den Hintergrund, viel spannender ist, wie der Autor sein Arrangement und die ihm unbekanntem Schüler zusammenführt; wie er es anstellt, in 30 Minuten dafür zu werben und zu motivieren, gleichzeitig die individuellen und gruppenspezifischen Fähigkeiten der Klasse zu erfassen und sein methodisches Handeln auf dieser Basis immer neu zu justieren – das alles ohne doppelten Boden und vor einer fachkundigen Kommission, künstlerische Souveränität ist selbstverständlich. Respekt! Die Außenperspektive, sozusagen die Draufsicht auf diesen ungeschminkten Prozess erlaubt dem

Zuschauer nun, zu reflektieren, wie er selbst in der ein oder anderen speziellen Situation handeln würde, sie fordert auf, musikdidaktische Wege neu zu diskutieren, erlaubt, sich über einen überraschenden methodischen Kniff zu freuen. In seiner Funktion als Hochschuldozent fragt sich der Zuschauer jedoch auch, warum hilfreiche methodische Prinzipien nicht wie selbstverständlich zum Repertoire aller Wettbewerbsteilnehmer gehören, warum der ansonsten selbstverständliche Wille nach künstlerischer Qualität im Elementar-Musikalischen plötzlich eine untergeordnete Rolle zu spielen scheint, ja, ob diese Dinge in den Phasen der Lehramtsausbildung nach wie vor etwa ein Schattendasein führen und oder im hochschulpolitisch geprägten Fächerkanon eine zu untergeordnete Rolle spielen müssen. Dieser Wettbewerb rüttelt auf, und zwar in zweierlei Hinsicht: Er zeigt facettenreich, wie gewinnbringend sich die umfangreichen Potentiale der Schüler durch geschickt konzipiertes Klassenmusizieren abrufen und in musikalisches Handeln transferieren lassen – so, dass man selbst sogleich Lust bekommt, neue Arrangements mit verfeinerten didaktischen Möglichkeiten auszuprobieren. Und er zeigt, wie qualitativ sowohl methodische aber auch künstlerische Fertigkeiten des Anleitenden für einen gelingenden Musizierprozess sein dürfen und müssen. Die Hochschulausbildung – Stichwörter stilistisch variables Singen, adäquater Einsatz von Bewegung, Stilsicherheit im Populärmusikalischen, Methodentraining – möchte klug konzipiert und bestmöglich besetzt sein, um diesen Anforderungen gerecht zu werden. Für den Zuhörer ist der Wettbewerb in jedem Fall ein Gewinn, vielleicht ist in Zukunft ein größeres Publikum auch ein Gewinn für den Wettbewerb.

*Philipp Weiß ist Dozent für Schulpraktisches Klavierspiel und Klassenmusizieren an der Hochschule für Musik und Theater München

Kommentar des Jury-Mitglieds Dr. Michael Pabst-Krueger*

Musizieren mit Schulklassen bildet heute einen zentralen Bestandteil des Musikunterrichts an allgemeinbildenden Schulen und trägt damit dem Umstand Rechnung, dass a) musikalisches Lernen ohne eigenes musikpraktisches Handeln wenig erfolgversprechend ist – der Musikunterricht während mehrerer Jahrzehnte in der zweiten Hälfte des 20. Jh. hat dies mehr als deutlich gezeigt – und b) die meisten Schülerinnen und Schüler heute außerhalb der Schule nicht aktiv musizieren. Ganze Schulklassen zu erfülltem, für alle SchülerInnen motivierenden und klangästhetisch anspruchsvollem Musizieren anzuleiten und hierzu geeignete Arrangements zu erstellen sind dabei hoch-anspruchsvolle Aufgaben, die zudem in der Ausbildung von Musiklehrerinnen und Musiklehrern bisher nur punktuell Berücksichtigung finden. Aus diesen Gründen haben der Helbling Verlag und der Arbeitskreis für Schulmusik den „Bundeswettbewerb Klassenmusizieren – Arrangieren für Schulklassen“ ins Leben gerufen mit den Zielen, die Wichtigkeit entsprechender Kompetenzen von Musiklehrerinnen und Musiklehrern zu verdeutlichen und gleichzeitig für die Integration entsprechender Lerninhalte in die Studiengänge der Lehramter Musik zu werben: Auch heute noch haben die meisten Musik-Lehrkräfte ihre Qualifikationen im Bereich des Klassenmusizierens durch Fortbildungen oder autodidaktisch erworben, während entsprechende Studieninhalte in ausreichender Quantität und Qualität nur an wenigen Hochschulen zu finden sind. Diesem Missstand abzuwenden ist ein wesentliches Ziel des Wettbewerbs, welches insbesondere den Schülerinnen und Schülern, der musikalischen Allgemeinbildung breiter Bevölkerungsschichten und letztendlich auch einer positiven Haltung dem Kulturgut Musik gegenüber zugute kommen wird. In diesem Sinne regt der Wettbewerb an zur Beschäftigung mit dem Thema, gibt er den TeilnehmerInnen Anregungen und fachliche Inputs, nimmt dabei jedoch stets auch eine übergeordnete Zukunftsperspektive im Sinne gelingender musikalischer Breitenbildung ein.

*Dr. Michael-Pabst Krueger ist Bundesvorsitzender des "Arbeitskreises für Schulmusik und allgemeine Musikpädagogik e. V." (AfS)